



bruno  
manser  
fonds

fairness im tropenwald

Palmöl zerstört den Regenwald

# tong tana

September 2009

[www.bmf.ch](http://www.bmf.ch)

# Palmöl zerstört den Regenwald

## Malysias Indigene verlangen ein Plantagen-Moratorium

*Die Polizei kam am Freitag Morgen, den 14. August 2009, kurz vor neun. Matek Geram leistete keinen Widerstand, als ihn zehn voll bewaffnete Polizisten verhafteten und auf die Polizeistation führten. Der Bauer aus dem Volk der Iban hatte die Vertreter der Staatsgewalt seit einem Jahr erwartet.*

Damals hatte er begonnen, sein mit Reisfeldern, Fruchtbäumen und Regenwald bestandenes Land nahe beim Städtchen Mukah im malaysischen Bundesstaat Sarawak zu bewachen. In Schichten wechselte er sich mit Familienmitgliedern ab, um zu verhindern, dass die Bulldozer der Plantagengesellschaft auf sein Land vordrängen. Jetzt hatte «Saradu Plantations» die Staatsgewalt zu Hilfe gerufen, um ihr Projekt durchzusetzen, eine Plantage von 15'000 Hektaren Ölpalmen zur Produktion von Palmöl. Mit beteiligt an der Gesellschaft sind auch die Schwester und der Schwager des Regierungschefs von Sarawak.

Chief Minister Taib Mahmud, 73, ist eine der treibenden Kräfte hinter der forcierten Entwicklung von Sarawaks Palmöl-Wirtschaft. Seit seinem Amtsantritt vor 28 Jahren hat der gewiefte Politiker

einen enormen Reichtum angehäuft, massgeblich weil er und seine Familie an der Abholzung der Regenwälder von Sarawak durch malaysische Holzkonzerne kräftig mitverdienen. Vergeblich versuchte der Basler Regenwaldschützer Bruno Manser 1999 mit einem gewagten Gleitschirmflug auf Taibs Residenz, den geldgierigen Autokraten zu einem Umdenken zu bewegen.

Jetzt, wo Sarawaks Holzreserven bald erschöpft sind und der Wald nicht mehr genug Ertrag abwirft, setzt Taib auf die Umwandlung der Regenwälder und von kleinbäuerlich genutztem Land in Plantagen. Nach dem Willen seiner Regierung sollen grosse Flächen des Waldes von Sarawak durch Monokulturen von Ölpalmen und schnellwüchsigen exotischen Baumarten wie Akazien und Eukalypten ersetzt werden. Zwischen 1997 und 2008 vervierfachte sich die Anbaufläche von Ölpalmen von 175'000 auf 744'000 Hektaren; bis 2010 soll es eine Million Hektar – rund ein Viertel der Fläche der Schweiz – werden.

Gleich in dreierlei Hinsicht ist der Anbau von Ölpalmen verhängnisvoll: Erstens werden die Plantagen oft unter Missachtung indigener Landrechte angelegt, zweitens zerstören sie die Biodiversität der tropischen Regenwälder und drittens schaden sie dem Klima. Besonders schädlich ist das Abbrennen von Torfsumpfwäldern zur Umwandlung in Ölpalm-Plantagen, bei dem riesige Mengen des Klimagases CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre freigesetzt werden.

Die Früchte der aus Westafrika stammenden Ölpalme enthalten das begehrte Palmöl. ►



## Was ist Palmöl und wozu wird es verwendet?

*Palmöl wird aus den Früchten der aus Westafrika stammenden Ölpalme (*Elaeis guineensis*) gewonnen. Das vielseitig verwendbare Öl kommt in der Nahrungsmittelindustrie, der Kosmetikindustrie, der chemischen Industrie und als Tierfutter zum Einsatz.*

*Mit einer Jahresproduktion von über 40 Millionen Tonnen ist Palmöl das global meist verwendete Pflanzenöl vor Sojaöl, Rapsöl und Sonnenblumenöl. 85 Prozent der Weltproduktion stammen aus Südostasien, wo sich Malaysia und Indonesien einen Wettkampf um den Platz als führende Produzenten liefern. In Südostasien ist die Expansion der Ölpalm-Plantagen Hauptursache für die rasch voranschreitende Zerstörung der Tropenwälder.*

*Besonders problematisch ist die Verwendung von Palmöl als Agro-Treibstoff, wie sie unter anderem durch die EU gefördert wird.*

*Malaysia und Indonesien planen, bis zu 40 Prozent ihrer Palmölproduktion für die Treibstoffherstellung zu reservieren, und Malaysia hat bereits 15 palmöl-basierte «Bio-Diesel»-Fabriken in Betrieb genommen. Auch ein wichtiger Verlagerungseffekt spielt: Die Verwendung von europäischem Rapsöl als Agro-Treibstoff treibt die Palmöl-Preise in die Höhe und verursacht so die Ausbreitung von Ölpalmen auf Kosten des Regenwaldes.*

SPAD



PHASE.4  
BLOCK.D

PLEDA

MAT.FELDA

HA.41.04  
DEC '98

«Ölpalm-Plantagen sind ökologische  
Wüsten und schaden dem Klima.»

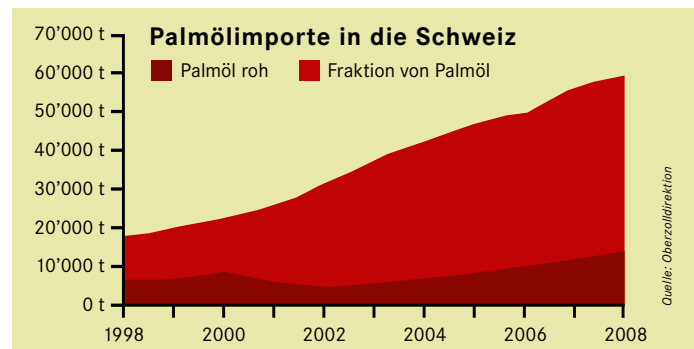
Malaysias Indigene haben jetzt genug von der Enteignung ihres Landes und fordern ein Moratorium für die Anlage neuer Ölpalm-Plantagen. Unterstützt werden sie auch von Matek Geram. Nach einem zweistündigen Verhör auf der Polizeistation wurde der Bauer aus Mukah gegen Kautio wieder freigelassen. Für die Verteidigung seines Landes droht ihm nun ein Prozess wegen ungesetzlicher Behinderung der Arbeiten der Plantagensellschaft. ■

## Palmöl in der Schweiz: Konsum stark steigend

Schon zum Frühstück konsumieren viele Schweizer Palmöl, ohne es zu wissen. So enthalten verschiedene Margarinen und Getreideprodukte wie Knabbermüesli das umstrittene Pflanzenöl. Auch in zahlreichen Kosmetika und Reinigungsmitteln findet sich Palmöl. Schätzungen gehen davon aus, dass bis zu jedes zehnte Supermarkt-Produkt Palmöl enthält. Migros und Coop sind sich der Problematik bewusst und kaufen ausschliesslich Palmöl ein, das nach den Kriterien des Roundtable for Sustainable Palm Oil (RSPO) zertifiziert ist. Doch auch bei ihnen ist der Palmöl-Verbrauch in den letzten Jahren im Einklang mit dem Schweizer Gesamtverbrauch gestiegen.

Seit 1998 hat sich der Schweizer Palmöl (bzw. Palmfett)-Konsum verdreifacht (siehe Grafik), unter anderem wegen der

gesetzlich vorgeschriebenen Reduktion der Transfettsäuren in Lebensmitteln. 2009 importierte die Schweiz knapp 60'000 Tonnen Palmöl. Zur Produktion dieser Menge wird eine Regenwald-Fläche von rund 21'000 Hektaren (210 km<sup>2</sup>) benötigt.



Nur wenige Firmen wie die Florin AG (Mutzeng) und die Nutri-swiss (Lyss) verarbeiten Palmöl in der Schweiz. Das meiste Palmöl wird in holländischen Raffinerien verarbeitet und anschliessend den Lebensmittelherstellern verkauft. Der bedeutendste Schweizer Palmöl-Konsument in der Lebensmittelbranche ist Nestlé mit einem geschätzten weltweiten Jahresverbrauch von rund 170'000 Tonnen Palmöl.

Eine global bedeutende Rolle im Handel mit Palmöl dürften die Rohstoffhandelskonzerne wie Glencore (Zug), Masfield (Zug) und Trafigura (Luzern und Genf) spielen. Von Trafigura ist bekannt, dass der Konzern mit palmöl-basiertem Agro-Diesel aus Malaysia handelt. ■

# Gibt es «nachhaltiges» Palmöl?

Der 2003 auf Initiative des WWF gegründete Roundtable for Sustainable Palm Oil (RSPO) definiert soziale und ökologische Mindeststandards für die Palmöl-Produktion. Unternehmen, welche diese Standards einhalten, können sich ihre Palmöl-Produktion durch den RSPO als «nachhaltig» zertifizieren lassen. Zu bedenken bleibt, dass Palmöl in jedem Fall aus Monokulturen stammt, die zu Lasten tropischer Regenwälder gehen. Entscheidend ist deshalb, dass so wenig Palmöl als möglich verwendet wird.

Problematisch an Labels wie RSPO ist, dass verschiedene Produzenten nur geringe, für den europäischen Markt bestimmte Produktionsanteile zertifizieren lassen und gleichzeitig die Produktion ausweiten. Auch werden neue schädliche Anwendungen von Palmöl, wie seine Verwendung als Agro-Treibstoff, gerne unter Verweis auf die RSPO-Zertifizierung legitimiert. In solchen Fällen spricht man von «Greenwashing». ■

Zur Verarbeitung müssen die Ölpalmfrüchte rasch zu den Ölmühlen transportiert werden. Im Bild: LKW der Holz- und Plantagenfirma Rimbunan Hijau bei Long Lama, Sarawak, Malaysia. ▶





## Palmöl: Das verlangt der Bruno Manser Fonds

- *Der Palmöl-Konsum soll so klein als möglich gehalten werden. Palmöl darf nur dort eingesetzt werden, wo es nicht durch andere pflanzliche Öle ersetzt werden kann. Kein Ersatz ist Sojaöl, das in Brasilien auf Kosten von Regenwäldern angebaut wird.*
- *Palmöl darf nicht zur Herstellung von Agro-Treibstoffen eingesetzt werden. Der Bruno Manser Fonds unterstützt das von Nationalrat Rudolf Rechsteiner (SP, BS) in einer parlamentarischen Initiative geforderte Importmoratorium für Agro-Treibstoffe.*
- *Die Schweizer Grossbanken Credit Suisse und UBS dürfen nicht länger die Expansion von Ölpalm-Plantagen in Südostasien finanzieren. Der Bruno Manser Fonds unterstützt die Forderung von Malaysias Indigenen nach einem Plantagen-Moratorium.*
- *Wo sich Palmöl nicht ersetzen lässt, darf nur zertifiziertes Palmöl eingesetzt werden, das mindestens RSPO-Standards einhält. Schweizer Rohstoffhändler und Verarbeiter sollen sich aus dem Handel und der Verarbeitung von nicht-zertifiziertem Palmöl zurückziehen.*

# Bilanzsanierung auf Kosten des Regenwaldes

## Credit Suisse und UBS finanzieren umstrittenen indonesischen Palmöl-Konzern

Die Schweizer Banken Credit Suisse und UBS sowie die französische BNP Paribas verhelfen dem indonesischen Palmölkonzern Golden Agri-Resources zu neuem Kapital in der Höhe von bis zu 280 Millionen Schweizer Franken. Damit will die zur indonesischen Sinar Mas-Gruppe gehörende Holdinggesellschaft unter anderem die Expansion ihrer Ölpalm-Plantagen in Indonesien finanzieren. Umweltschützer befürchten, dass die Finanzspritze für Golden Agri die Abholzung der tropischen Regenwälder im indonesischen Teil von Borneo und in West Papua weiter beschleunigen wird. Gemäss Angaben von Greenpeace Indonesien plant Sinar Mas dort die Anlage von bis zu 2,8 Millionen Hektaren neuer Ölpalm-Plantagen.

Das Anfang Juli 2009 bekannt gewordene Geschäft hat mittlerweile eine internationale Kontroverse entfacht. Deutsche Regenwaldschützer der Organisationen «Rettet den Regenwald» und «Watch Indonesia» deponierten am 10. Juli 10'000 Protestunterschriften gegen den Millionendeal bei der Berliner Niederlassung der Credit Suisse am Kurfürstendamm.





## Credit Suisse enttäuscht Umweltschützer besonders

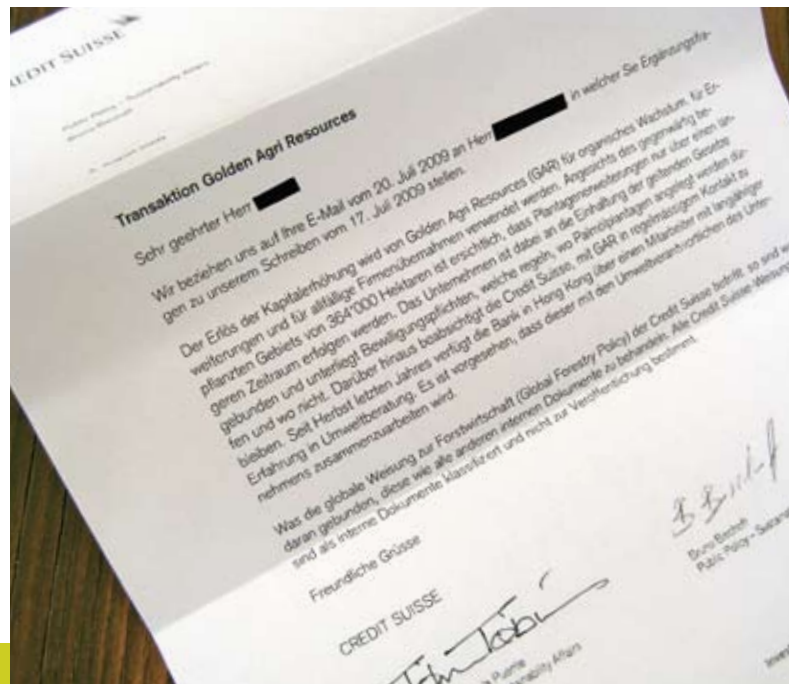
Im Zentrum der Proteste steht die Credit Suisse, die bereits vor zwei Jahren für ihre Führungsrolle beim Börsengang des malaysischen Tropenholzkonzerns Samling international heftige Kritik einstecken musste. Trotz Versicherungen der Grossbank, man habe das Geschäft eingehend geprüft, wurde Samling wenige Monate nach dem Börsengang wegen grossflächigem illegalem Holzschlag in Guyana verurteilt. Bisher hat die Credit Suisse keinerlei Fehler im Zusammenhang mit der Samling-Finanzierung eingestanden. Die im Jahr 2008 verabschiedeten internen Richtlinien für die Finanzierung von Geschäften mit Bezug zum Wald («Global Forestry Policy») werden von der Bank unter Verschluss gehalten.

Gegenüber dem Bruno Manser Fonds verteidigte die Credit Suisse ihre Finanzierung von Golden Agri-Resources mit dem Hinweis darauf, dass dem Palmölkonzern «Auflagen» gemacht würden. Wie der Bruno Manser Fonds in Erfahrung bringen konnte, sind diese Auflagen allerdings völlig ungenügend und vermögen das Geschäft in keiner Weise zu rechtfertigen.

Ein Anfang August veröffentlichter Audit-Bericht der Weltbank hält fest, dass die indonesische Palmöl-Industrie in Nachhaltigkeits- und Legalitätsfragen als Hochrisiko-Investment anzusehen ist. In einem Schreiben an CEO Brady Dougan hat der Bruno Manser Fonds am 20. August 2009 die Credit Suisse auf den

Weltbank-Bericht aufmerksam gemacht und weitere Informationen zum Deal mit Golden Agri Resources angefordert. Bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe von Tong Tana hat die Credit Suisse nicht Stellung genommen.

Der Bruno Manser Fonds verlangt von Credit Suisse und UBS einen Rückzug aus der Finanzierung der Palmöl-Industrie und eine Offenlegung ihrer Finanzierungsrichtlinien für Geschäfte im Tropenwald. ■



# Kurznachrichten

## **Penan blockieren Holzfällerstrassen**

*Mit einer Blockadewelle haben die Penan der Tutoh-Region auf neue Plantagenpläne der Sarawak-Regierung reagiert. Damit wollen die Penan von 13 Dörfern die weitere Abholzung und die Umwandlung ihrer Sekundärwälder in Ölpalm- und Papierholz-Plantagen verhindern. Die drei Blockaden richten sich gegen die Firmen KTS, Interhill, Samling und Shin Yang. Unterstützt werden die Penan vom malaysischen Indigenen-Netzwerk JOAS, das ein Plantagen-Moratorium für Malaysia verlangt. Der Bruno Manser Fonds steht mit den Penan in Kontakt und unterstützt sie durch Medienarbeit. Für weitere aktuelle Informationen auf englisch siehe unsere Webseite unter: [www.bmf.ch/en](http://www.bmf.ch/en)*

## **Accor lässt Interhill-Aktivitäten untersuchen**

*Erfolg für die Kampagne des Bruno Manser Fonds: Der französische Touristikkonzern*

*Accor lässt die sozialen und ökologischen Auswirkungen der Abholzungen der umstrittenen Interhill-Gruppe unabhängig untersuchen. Eine zehntägige Expertenmission zu den Penan der mittleren Baram-Region von Sarawak fand im letzten Juni statt. Auf Vorschlag des Bruno Manser Fonds konnte Wong Meng Chuo aus Sibü (im Bild vor dem Accor-Hauptsitz in Paris) als sozialer Experte an der Mission teilnehmen. Ein Bericht wird auf Ende September erwartet.*



## **Erfolgreiches Forest Movement Europe-Meeting**

*64 NGO-VertreterInnen aus 23 Staaten nahmen vom 12. bis 14. Juni 2009 am Forest Movement Europe -Treffen 2009 auf dem Leuenberg BL zum Thema «Wald und Klima» teil. Organisiert wurde die Konferenz vom Bruno Manser Fonds in Zusammenarbeit mit der EU-Umweltlobby FERN. Die grüne Nationalrätin Maya Graf forderte in ihrer Eröffnungsrede weltweit verstärkte Anstrengungen für den Schutz der Wälder und eine nationale Task Force für die Wald- und Klimapolitik. In der zum Abschluss verabschiedeten «Leuenberg-Erklärung» einigten sich die NGOs auf gemeinsame Positionen im Hinblick auf die UNO-Klimakonferenz von Kopenhagen vom Dezember 2009. Gefordert wird unter anderem ein europaweites Importmoratorium für Agrotreibstoffe. Im Bild von links nach rechts: Dede Kunaifi (Indonesien), Hans-Peter Egler (SECO), Nationalrätin Maya Graf (Grüne, BL), Jing*

*Chen (China), Saskia Ozinga (FERN, UK),  
Lukas Straumann (BMF).*



### **Bruno Manser Fonds kritisiert Queen**

*Der Bruno Manser Fonds (BMF) fordert die britische Königin Queen Elizabeth II auf, dem umstrittenen malaysischen Holzindustriellen Tiong Hiew King die vor kurzem verliehene Ritterwürde abzuerkennen. Tiong wurde von der Queen vor kurzem für seine Verdienste in Papua Neuguinea zum Ritter geschlagen und*

*in den «Most Excellent Order of the British Empire» aufgenommen. Die Auszeichnung erfolgte auf Antrag der Regierung von Papua Neuguinea, welche die Queen immer noch als Staatsoberhaupt anerkennt. Der zum Ritter geschlagene Tiong ist Gründer und Besitzer der in acht Ländern tätigen malaysischen Holzfirma Rimbunan Hijau. Rimbunan Hijau steht wegen ihrer aggressiven Abholzungen seit Jahren in der Kritik von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen. «Tiong Hiew King ist einer der Hauptverantwortlichen für die illegale Abholzung der Regenwälder von Papua Neuguinea», sagte BMF-Geschäftsleiter Lukas Straumann. «Wir fordern die Queen auf, ihm die zu Unrecht verliehene Ritterwürde abzuerkennen.» Ein Bericht der Weltbank aus dem Jahr 2006 kam zum Schluss, dass bis zu 70 Prozent des Holzschlags in Papua Neuguinea illegal sind.*

*Eine durch den Bruno Manser Fonds gestartete Briefkampagne an die Queen hat bereits*

*eine hohe Resonanz gefunden und wurde u.a. von den britischen Tageszeitungen The Times und The Guardian aufgenommen. Ironischerweise erfolgte die umstrittene Ehrung Tiongs nur wenige Wochen nach der Lancierung einer viel beachteten Regenwald-Initiative durch den britischen Thronfolger Prince Charles.*

*Die «Times Online» und der «Guardian» haben den Vorstoss des Bruno Manser Fonds aufgenommen und kritische Artikel zum Thema publiziert.*





## Monika Manser und Laura Martinoli auf Tournee

Unter dem Titel «Regenwald – eine grosse Liebe» gehen Monika Manser und die Zürcher Jazz-Musikerin Laura Martinoli im nächsten Monat auf Tournee. Monika Manser wird in einem Bildvortrag über das Leben ihres Bruders Bruno berichten, musikalisch umrahmt mit Regenwald-Musik von Laura Martinolis Gruppe Leyoma.

*Das Benefiz-Konzert zu Gunsten des Bruno Manser Fonds wird wie folgt Station machen:*

*Fr. 25.9. Schaffhausen, Fassbeiz  
Mo. 28.9. Basel, Teufelhof  
Mi. 30.9. Zürich, Zentrum Karl der Grosse  
So. 4.10. St. Gallen, Grabenhalle  
So. 11.10. Bern, Ono  
Do. 15.10. Weil am Rhein*

*Jeweils um 20 Uhr (Abendkasse ab 19 Uhr).  
Bitte beachten Sie die Postkarte in der Beilage.*

## Impressum

**Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia)**

**Herausgeber: Bruno Manser Fonds  
Verein für die Völker des Regenwaldes  
Socinstrasse 37, CH-4051 Basel  
Telefon +41 61 261 94 74  
E-mail: [info@bmf.ch](mailto:info@bmf.ch)**

**Internet: [www.bmf.ch](http://www.bmf.ch)  
Redaktion: Lukas Straumann  
Mitarbeit an dieser Nummer:**

**Daniel Faeh, Irene Forte, Annina Aeberli  
Bilder: BMF / Redo Penawat  
Gestaltung: moxi ltd., Biel**

**Druck: Gremper AG, Basel  
Produktion und Versand: WBZ, Reinach BL  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
(Lenza Top Recycling)**

**Für Spenden: Postcheckkonto 40-5899-8  
oder Bank Coop, CH-4002 Basel,  
Konto 421329.29.00.00-5  
IBAN: CH8808440421329290000  
SWIFT: COOPCHBB**